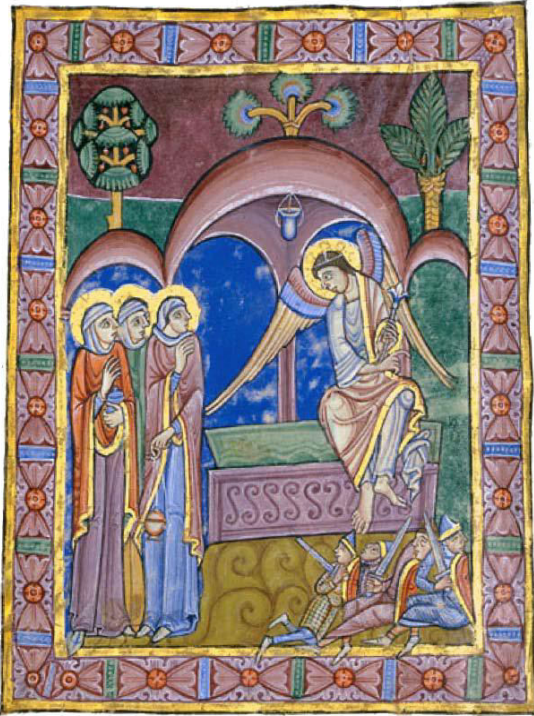


VORSCHAU ZUM ZWÖLFTEN MODUL



Albani-Psalter: Ostermorgen, die drei Frauen am Grab, ca. 1130 - Quelle: Wikimedia Commons

ZWÖLFTES MODUL

"Auferstehung Jesu"

- Das leere Grab *(Kopiervorlage 1)*
- Die Erscheinungen des Auferstandenen *(Kopiervorlage 2)*
- Grundsätzliche Überlegungen *(Kopiervorlage 3)*

Kurzkomentar

Bei kontroversen theologischen Diskussionen steht das Thema "Auferstehung Jesu" häufig mit an vorderster Stelle. Es gehört zu jenen Grundsatzfragen, die von nicht wenigen Menschen, zumeist in souveräner Unkenntnis der näheren Zusammenhänge, gern ad hoc, oft wenig reflektiert und nur nach der Maßgabe des eigenen Verstandes ablehnend beantwortet werden. Entsprechend schwierig ist es für die Lehrkraft, diese Thematik einem skeptischen Auditorium in ausführlicher Form zu vermitteln. Doch liegt vielleicht in der Vielfalt des Angebotes und in der Verknüpfung von intellektueller Sachanalyse mit Formen des nichtrationalen Begreifens die Chance des Gelingens. So stehen hier z.B. neben einer kritischen Betrachtung der z.T. legendär ausgeschmückten Osterberichte ausführliche Interpretationen von Kunstwerken, in denen die Auferstehung Jesu auf eine sehr unterschiedliche Weise dargestellt wird.¹ Gerade die stark abgestuften Formen der künstlerischen Umsetzung öffnen den Schüler(inne)n differenzierte Wege des Sichnäherns, des Nachvollzugs und des möglichen Begreifens. Für solche Prozesse stehen - den biblischen Texten folgend - nicht etwa die Selbstverständlichkeit einer Akzeptanz der Auferstehung Jesu, sondern die "typisch menschlichen" und darum auch für die heutige Zeit zu respektierenden, verständlichen und nachvollziehbaren Reaktionen der Jüngerinnen und Jünger im Mittelpunkt: Zittern und Entsetzen, Schrecken und Furcht, Zweifel und Skepsis, das Verlangen nach einem schlagkräftigen Beweis, ja schierer Unglaube sind hier die Regel. Vielgliedrig und in der Prioritätensetzung stark modifizierbar ist die unterrichtliche Struktur: So wird z.B. die Diskussion zahlreicher Bibelstellen erweitert durch eine Rätselfrage und individuell nachvollziehbare Textformulierungen, appellative Glaubenssätze werden verbunden mit strittigen Deutungshypothesen - beides, ggf., je für sich provozierend -, und neben den ausführlichen Bildbetrachtungen stehen im hermeneutischen Kontext fakultative Offerten für ein eigenes kreatives Gestalten (Pantomime, Textverfremdung, Collage).

Unterrichtsziele

Die Schüler/innen erkennen, dass die Auferstehung Jesu nicht rational gedeutet werden kann, sondern eine Sache des Glaubens ist. Aber sie begreifen ebenso, dass sie ihren gesunden Menschenverstand ein gutes Stück weit gebrauchen dürfen, um Irrpfade zu vermeiden und Zugangswege zu erschließen. Dabei müssen sie selbst keine Glaubenshelden sein. Durch die zahlreichen nuancierten Schritte der Näherung verstehen sie nicht zuletzt, dass hier kein Unsinn verbreitet wird. Und Glaubenshilfen darf die Lehrkraft gern und oft geben.

¹ Es werden Arbeiten zugrunde gelegt von Karl Schmidt-Rottluff, Sieger Köder, Ernst Barlach, Matthias Grünewald und Walter Habdank. Ein ausführlicher Einbezug des "Isenheimer Altars" ist außerdem möglich.

ZWÖLFTES ARBEITSBLATT: STRUKTURIERTE ÜBERSICHT

THEMA: "AUFERSTEHUNG JESU"

- ▶ DAS LEERE GRAB
- ▶ DIE ERSCHEINUNGEN DES AUFERSTANDENEN
- ▶ GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN

PHASE 1: DAS LEERE GRAB

Kopiervorlage 1

MAT: Bild und Texte

Aufgaben: s.d. (Textlektüre [*Lesen mit verteilten Rollen*] /

EA / PA / PC / SV / KG)

PHASE 2: DIE ERSCHEINUNGEN DES AUFERSTANDENEN

Kopiervorlage 2

MAT: BasisBibel, Text und Bild(er)

Aufgaben: s.d. (EA / PA oder GA; stille

Textlektüre / PC / mediale Darstellung / KG / TA / HE [z.T. fak.]

PHASE 3: GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN

Kopiervorlage 3

MAT: Texte und Bilder

Aufgaben: s.d. (EA / PA; GA [fak.] / PC / SV / KG)

Auferstehung Jesu: Das leere Grab

Kopiervorlage 1

1 Als der Sabbat vorbei war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome duftende Öle. Sie wollten die Totensalbung vornehmen. 2 Ganz früh am ersten Wochentag kamen sie zum Grab. Die Sonne ging gerade auf. 3 Unterwegs fragten sie sich: "Wer kann uns den Stein vom Grabeingang wegrollen?" 4 Doch als sie zum Grab aufblickten, sahen sie, dass der große, schwere Stein schon weggerollt war. (Mk. 16,1-4 / Übersetzung der BasisBibel)

1. Im Internet findet sich nur **ein** hier passendes farbiges Foto eines typischen Grabes aus Judäa im 1. Jahrhundert.

Suchen Sie dieses Foto und vergleichen Sie Text und Bild. Notieren Sie Ihre Eindrücke und Beobachtungen.

(EA / PA / PC / KG)



2. Lesen Sie im biblischen Text weiter. Informieren Sie sich mit Hilfe der Ihnen bekannten Lexika über das begriffliche Umfeld zu dieser Bibelstelle ("Grab" etc.; EA / PA / PC / KG).
3. Arbeiten Sie aus dem folgenden Text die wichtigsten Positionen heraus und ergänzen Sie diese durch eigene Argumente (EA / PA / KG).

EINE DISKUSSION NACH DER RELIGIONSSTUNDE (*Lesen mit verteilten Rollen*)

- LEON: Mensch - das, was die Schäfer uns da eben erzählt hat, dass Jesus auferstanden ist und danach von über fünfhundert Menschen gesehen wurde, kann ich mir einfach nicht vorstellen. Wie kann denn ein Toter überhaupt wieder lebendig werden? So etwas gibt es doch nicht!
- HANNA: Ich sehe das ähnlich. Allein schon die Behauptung, dass jemand, der gestorben ist, auf einmal wieder lebt, ist absurd. Vielleicht glauben das die Frommen. Aber ein Mensch des 21. Jahrhunderts kann doch mit diesen alten Geschichten nichts mehr anfangen.
- MARIE: Euch ist wohl entgangen, was Frau Dr. Schäfer immer wieder betont hat: Auch vor zweitausend Jahren waren die Menschen nicht blöd. Unmögliches hat auch damals niemand für wahr gehalten.
- JONAS: Und dass ziemlich bald nach der Hinrichtung Jesu etwas total Außergewöhnliches passiert sein *muss*, haben wir doch schon mehrfach besprochen. Denkt an die beiden Texte aus dem Ersten Korintherbrief.
- HANNA: Ich habe vor ein paar Tagen mal rein aus Interesse die Ostergeschichten in den Evangelien gelesen. Da mutet doch vieles schon merkwürdig an: Ein Engel in weißen Kleidern soll den Frauen erschienen sein, an anderer Stelle ist von zwei Männern in leuchtenden Gewändern

die Rede. Offenbar war man sich schon damals über den genauen Hergang nicht einig.

LEON: Ja, und einmal ist davon die Rede, dass der auferstandene Jesus durch verschlossene Türen gehen konnte. Das klingt doch alles ziemlich unglaublich.

MARIE: Leon, dir ist sicher entfallen, was du aus den Stunden über die Wundertaten Jesu noch wissen solltest: Schon bald nach den Ereignissen selbst gab es in der Überlieferung Ausschmückungen und Erweiterungen. Am wahren Kern der Sache ändert sich dadurch aber nichts. Und dass die Bibel kein Geschichtsbuch ist, in dem alles wie auf deiner Aspirin-Packung perfekt und fehlerfrei notiert ist, müsstest du inzwischen eigentlich begriffen haben.

JONAS: Fakt ist: Der Mann aus Nazaret ist rechtskräftig verurteilt und hingerichtet worden. Nach der Katastrophe des Karfreitags haben sich seine Anhänger in alle Winde verstreut. Wer sich jetzt noch zu ihm bekannte, riskierte Leib und Leben. Denn er musste damit rechnen, dass die römischen Behörden auch ihn wegen Hochverrats kreuzigen lassen würden.

HANNA: Du meinst also: Die Gruppe um Jesus war nach der Hinrichtung ihres Meisters ein ziemlich verlorener Haufen - deprimiert und orientierungslos ?

JONAS: Genau. Und dann kam dieser Stimmungswechsel. Innerhalb weniger Wochen passierte ein völliger Umschwung. Diese zerfahrene Truppe hat plötzlich wieder angefangen, sich zu dem Mann aus Nazaret neu zu bekennen, ja ihn sogar - unter Lebensgefahr - öffentlich zu verkünden. Da muss mehr gewesen sein als Einbildung und Phantasie ...

MARIE: ... ja, und nicht nur die römischen Besatzer wurden provoziert. Auch die jüdischen Glaubensgenossen machte man sich zu Feinden. Denn für die war ein Gekreuzigter ein Verfluchter und das Kreuz ein Schandmal. Das habe ich mal in einem Zeitungsbericht gelesen. Aber jetzt wird aus dem Zeichen der Schmach ein Symbol des Triumphes, und in Jesus erkennt man den Messias. Etwas ganz anderes, etwas völlig Neues, etwas, was nicht aus dem total verzagten Jüngerkreis kommen konnte, muss da passiert sein.

LEON: Eure Begeisterung in Ehren. Aber ich denke hier trotzdem an Halluzinationen oder Autosuggestion. Oder vielleicht waren die Männer und Frauen, die bis vor kurzem noch Jesus nachgefolgt waren, nach seinem Tod gar nicht so "verzagt". Sondern ganz schön cool und sehr clever. Möglicherweise haben sie den Leichnam gestohlen und irgendwo sicher versteckt. Dann war das Grab leer, und sie konnten ganz einfach behaupten, Jesus sei auferstanden.

HANNA: Na, das wäre aber reichlich primitiv. Auf dieser wackeligen Grundlage kann man doch nicht solche gewichtigen Behauptungen aufstellen. Wenn das mal herauskommt, macht man sich doch selber lächerlich ! Und aus welchem Grund hätten sie das überhaupt tun sollen ?

MARIE: Genau. Außerdem ist dieser Verdacht uralte. Schon am Ende des Matthäusevangeliums ist davon die Rede.

JONAS: Ganz sicher darf man das leere Grab nicht als die Basis für den Glauben oder als Beweis für die Auferstehung ansehen. Natürlich bildet es die Voraussetzung für die Auferstehung. Aber die Lehre von der Auferstehung hätte sich wohl keinen Tag lang in Jerusalem halten können, wenn nicht für alle von Beginn an festgestanden hätte, dass das Grab leer war. Das hat man von Anfang an akzeptiert. Selbst die jüdische Gegenseite hat dies nicht bestritten.

LEON: Das hast du sehr schön formuliert, Jonas. Aber ich habe doch nach wie vor meine Zweifel.

(Der Autor)

4. Führen Sie ein Pro-/Contra-Streitgespräch (SV/KG).

1. Im Neuen Testament ist die Überlieferung zur Auferstehung Jesu keineswegs einheitlich. Nicht selten ist von Menschen die Rede, die glauben. Oft aber wird auch von Zweifel und Unglauben berichtet.

Ordnen Sie die folgenden Bibelstellen nach diesen gegensätzlichen Gesichtspunkten (EA/PA/KG):

1. Kor. 15,6-8 - Apg. 26,1ff. bes. V. 9ff. - Lk. 24,36ff. - Joh. 20,24ff. - Mk. 16,4ff. 9ff. - Lk. 24,1ff. 9ff. - Apg. 1,3ff. - Mt. 28,8.16f. - Apg. 9,1ff. - Gal. 1,11ff.

2. Ein wesentlicher Unterschied zwischen den Skeptikern und den Glaubenden besteht in zwei "Vorgängen", die Sie verschiedenen der oben angegebenen Bibelstellen, aber, knapp zusammengefasst, auch der nachstehenden Buchstabenfolge entnehmen können:

Die Menschen, die **glaubend vertraut** haben, haben Jesus Christus als den **auferstandenen Herrn ...**

A	A	D	E	E	E	F	H	K	N	N	N	N	R	R	R	T	U
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Notieren Sie die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge - oder sehen Sie die gesuchten drei Worte mit *einem* Blick ? Bitte lesen Sie anschließend den folgenden Text:

Die nachstehenden Aufgaben erfordern von Ihnen Sensibilität, Offenheit und damit auch die Bereitschaft, verbreitete Denkmuster zu verlassen (vgl. auch Kopiervorlage 3).

Wenn Sie sich dem Thema "Auferstehung" mit der gebotenen Achtsamkeit nähern wollen, erwarten Sie bitte nicht die Vorstellung vom Senkrechtstart eines Verstorbenen in den Himmel. Ein solches Bild würde die Sache nicht treffen, der Absicht Gottes nicht entsprechen und bei vielen Menschen Ablehnung oder Spott hervorrufen.

Der Glaube entsteht durch die Erfahrung der Begegnung mit dem lebendigen Herrn (vgl. oben Aufg. 2). Solche Begegnungen gab es viele. Allein die weite Streuung der Erscheinungen, die in den Berichten des Neuen Testaments erkennbar wird, verbietet ihre Erklärung als psychogene Visionen. Und die Überlieferungen der Erscheinungen sind voneinander unabhängig.

Gleich bzw. ähnlich aber sind die Reaktionen der Betroffenen, was wiederum auf eine gleiche "Struktur" der Erlebnisse schließen lässt.

Bitte vergegenwärtigen Sie sich diese Reaktionen noch einmal aus den in Aufg. 1 angegebenen Bibelstellen. Zittern und Entsetzen, Schrecken und Furcht, Zweifel und Skepsis, das Verlangen nach einem schlagkräftigen Beweis, ja schierer Unglaube sind hier an der Tagesordnung. Wer wollte schon das Unmögliche für wirklich halten ?!

*Zweifel und Unglaube aber sind nicht stark genug, um die langsam, aber sicher sich einstellende **Gewissheit** zu verdrängen: Das Unerhörte, noch niemals da Gewesene ist eingetreten.*

*Diese Gewissheit ist gebunden an einen **Verlaufprozess**. Sie entsteht nicht durch ein überwältigendes Mirakel - dem man ja dann, entgegen aller Skepsis, notgedrungen zustimmen müsste - , sondern durch **ein Erkennen, das nicht in der eigenen Kraft des Menschen steht** (vgl. z.B. Lk. 24,30f.).*

Ganz sicher haben die Erscheinungen Jesu nichts zu tun mit Visionen, die Menschen schon immer im Schlaf, im Traum oder im Zustand meditativer Versenkung gehabt haben. Sie treffen den Menschen bei vollem Bewusstsein, in der hellen Tageswirklichkeit, in der normalen Alltagsrealität.

(Der Autor)

3. a) Lesen Sie Lk. 24,13-35 und Joh. 20,11-18, Texte, in denen von Begegnungen des auferstandenen Jesus mit Menschen berichtet wird, die ganz und gar nicht darauf vorbereitet sind.
- b) Der oben erwähnte **Verlaufsprozess** ist in beiden Texten gut erkennbar. Erläutern Sie diesen Prozess, indem Sie die Handlungsfolge bzw. den seelischen Reaktionsablauf bei den Angesprochenen in fünf Schritte gliedern.
- c) Vergleichen Sie die Texte mit vier Darstellungen aus der Bildenden Kunst. Das erste Bild finden Sie unten, die Bilder zwei bis vier recherchieren Sie bitte im Internet. Diskutieren Sie auch in Details die Formen der künstlerischen Umsetzung des Themas.

Bild I: Karl Schmidt-Rottluff (1884-1976; deutscher Maler, Vertreter des Expressionismus): Gang nach Emmaus (Holzschnitt)



Karl Schmidt-Rottluff, Gang nach Emmaus © VG Bild-Kunst Bonn 2017

Bild II: Sieger Köder (1925-2015; deutscher kath. Priester und Künstler): Emmaus

Bild III: Sieger Köder: Maria von Magdala am Grab

Bild IV: Ernst Barlach (1870-1938; deutscher Bildhauer und Schriftsteller): Das Wiedersehen (Holz/Bronze)

- d) Gestalten Sie zu Lk. 24,13-35 eine szenische Pantomime, zu Joh. 20,11-18 einen literarischen Text, z.B. eine Erzählung oder ein Gedicht (fak.).
- e) Erstellen Sie aus allen Materialien eine Collage (fak.; EA/ PA oder GA; stille Textlektüre/ PC/ mediale Darstellung KG).

"Gott hat den Herrn vom Tod auferweckt. Durch seine Kraft wird er auch uns auferwecken." (1. Kor. 6,14)

Kein anderes Thema der christlichen Theologie ist so zentral und gleichzeitig so umstritten wie die Auferstehung Jesu. Nicht nur zwischen der persönlichen Glaubensüberzeugung des Einzelnen und den Lehrmeinungen der wissenschaftlichen Theologie können oft große Unterschiede bestehen. Auch innerhalb der Forschung gehen, zumindest bei bestimmten Aspekten, die Auslegungen nicht selten weit auseinander.

Die Akzeptanz der Auferstehung Jesu - und, damit in der Regel untrennbar verbunden, die Hoffnung auf die eigene Auferstehung - ist nicht oder nicht notwendig identisch mit der Übernahme



Matthias Grünewald (ca. 1475-1528), Isenheimer Altar
Quelle: [Wikimedia Commons](#)



Walter Habdank, Petrus begegnet dem Auferstandenen (Holzschnitt, 1984) © VG Bild-Kunst Bonn 2017. Mit freundlicher Genehmigung der Galerie Habdank, Inhaberin Friedgard Habdank

wissenschaftlicher Sachergebnisse. Sie ist vor allem eine Frage der persönlichen Glaubensentscheidung und hängt eng zusammen mit der Art des eigenen Existenzverständnisses. Denn es geht hier um nicht weniger als um die Frage nach Leben und Tod. Immer aber ist sie eine Sache des gläubigen Vertrauens, niemals des Wissens. Der Glaube freilich kann oft zur "Gewissheit" werden, dem keine scheinbar noch so einleuchtenden Gegenargumente etwas anhaben können.

Wer bei der Frage nach der Auferstehung Jesu "Beweise" verlangt, eine "objektive Berichterstattung" oder "neutrale Zeugen" fordert und die neutestamentlichen Auferstehungstexte mit diesen Maßstäben messen will, würde ihrem Anliegen nicht gerecht. Niemals kann es sich - ähnlich wie bei der Deutung der neutestamentlichen Wunder - darum handeln, in der Auferstehung eine feststellbare, eindeutige, jedem einsichtige Tatsache zu erkennen, auf deren Grundlage man nun sicher an Christus glauben könnte. Dann würde man "Glauben" mit "Fürwahrhalten" verwechseln und sich in Wirklichkeit das Wagnis des Glaubens gerade ersparen wollen !

Die Texte sind Glaubenszeugnisse und keine Sachberichte. Der Vorgang der Auferstehung selbst wird nirgends erwähnt, schon deswegen nicht, weil er überhaupt nicht interessiert. Aber diese Texte spiegeln existenzielle Erlebnisse wider, Grunderfahrungen der Menschen um Leben und Tod mit der eindeutigen Niederlage des letzteren. Und ihnen allen ist gemeinsam, dass die Angesprochenen auf die Begegnung mit dem Außerordentlichen ganz und gar nicht vorbereitet sind. Namenlose Furcht ergreift sie, Panikreaktionen stellen sich ein - sie flüchten.¹

Folglich sind die Ostererscheinungen *nicht* aus dem Osterglauben der Jüngerinnen und Jünger, sondern umgekehrt ist deren Glaube *nur* aus den Erscheinungen des Auferstandenen zu erklären.

Ein solches "existenzielles Erlebnis" ist z.B. die Erfahrung jener göttlichen Kraft, die schon in Jesus von Nazaret präsent und siegreich war. Der auferstandene Jesus kehrt nicht in das irdische Leben, das wiederum durch den Tod begrenzt wäre, zurück. Er ist - was ganz wesentlich ist - auch kein "Gespenst", sondern besitzt Fleisch und Knochen.² Es handelt sich also bei den Erscheinungen immer um reale Begegnungen mit einem Lebenden, nicht um Halluzinationen, innere Wunschvorstellungen oder mystische³ Erlebnisse. Diese Erscheinungen sind allerdings wie auch die Auferstehung selbst Manifestationen jener jenseitigen Kraft, welche die Jüngerinnen und Jünger Jesu hier übermächtig spürten.

Durch die Auferweckung Jesu als souveräne Tat Gottes⁴ wird Jesu Reich-Gottes-Verkündigung, seine Hinwendung zu den Kranken und zu den unter dem Gesetz der Sünde Verlorenen bestätigt und gewissermaßen göttlich legitimiert. Denn auferweckt hat Gott nicht irgendeinen, sondern jenen Jesus von Nazaret, der den Menschen die "Frohe Botschaft" verkündet hatte. Dadurch wird deutlich, dass schon im irdischen Leben und Handeln Jesu "eigentlich" Gott gehandelt hat. Der am Kreuz Gestorbene lebt. Indem Gott seinen Sohn vom Tod auferweckt hat, hat er selbst an ihm offenbar gemacht, was dieser von ihm in Vollmacht⁵ gelehrt hatte: " 'Gott ist doch nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.' "⁶

Es werden also erst von Kreuz und Auferstehung her die Taten und die Worte Jesu in einem noch tieferen Sinne verständlich. Gott ist absolute Liebe. So wie schon Jesus in der Zeit seines irdischen Wirkens den Verlorenen gesucht, den Verachteten angenommen, den Kranken geheilt hatte, hat Gott durch die Auferweckung Jesus als den Christus bestätigt und sich zu ihm im endgültigen Sieg des Lebens über den Tod für alle Ewigkeit bekannt.

Wer sich auf das Wagnis des Glaubens einlassen will, sollte nicht erwarten, leicht fassbare Fakten serviert zu bekommen, die nur noch sein gnädiges Kopfnicken verlangen. Aber er ist - immer wieder neu - eingeladen, an ähnlichen existenziellen Erlebnissen teilzuhaben wie die ersten Zeuginnen

1 vgl. die entsprechenden Bibelstellen in Kopiervorlage 2, Aufg. 1

2 "Und er [Jesus] sagte zu ihnen: 'Warum seid ihr so erschrocken ? Und warum zweifelt ihr in euren Herzen ? Ich bin es wirklich: Seht meine Hände und Füße an. Fasst mich an und überzeugt euch selbst - ein Gespenst hat weder Fleisch noch Knochen, wie ihr sie bei mir sehen könnt.' " (Lk. 24,38f. [Übersetzung der BasisBibel])

3 mystisch: geheimnisvoll

4 Deutungen, dass Jesus aus eigener Kraft auferstanden sei, stammen aus späterer Zeit.

5 vgl. z.B. Mt. 7,29

6 Lk. 20,38

und Zeugen der Auferstehung.

Bravouröses Verhalten wird von ihm dabei nicht erwartet, Zweifel müssen ihn nicht schrecken. Denn er muss nicht standhafter sein als die Jünger, die fliehen, als Petrus, der verleugnet, als Thomas, der nicht glaubt. Diese nämlich sind gerade in einer vom Unglauben bestimmten Existenz von dem Außerordentlichen betroffen worden. Doch er darf sich in einem durchaus vernünftigen Vertrauen, um das man auch bitten darf, darauf verlassen, dass Gott mit der Auferstehung Jesu - wie immer man sie im Einzelnen deuten mag - eine neue, ganz andere Wirklichkeit gesetzt hat, die auch ihn, den Fragenden, in diesem und in jenem Leben neu bestimmt.

(Der Autor)

" [Jesus spricht:] Ich bin die Auferstehung und das Leben ! Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt." (Joh. 11,25)

"Jesus lebt, mit ihm auch ich ! Tod, wo sind nun deine Schrecken ? Er, er lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht."⁷

(Christian F. Gellert, deutscher Dichter der Aufklärung [1715-1769])

1. Fassen Sie die Hauptgedanken des vorliegenden Sachtextes zusammen (EA/ PA KG).
2. a) Informieren Sie sich über den "Isenheimer Altar"⁸ (EA/ PA; GA [fak.]/PC/KG).
b) Betrachten Sie die beiden oben wiedergegebenen Bilder in Ruhe und notieren Sie Ihre Eindrücke (EA/ PA/PC/ KG).
3. Beurteilen Sie aus Ihrer persönlichen Sicht im Zusammenhang mit den Ausführungen des Autors die drei farbig hervorgehobenen Texte (EA/ PA/ KG).
4. Führen Sie zum Thema "Auferstehung Jesu" eine Pro-/Contra-Diskussion.

Legen Sie dem Streitgespräch verschiedene weit verbreitete "Gegenthesen" zugrunde und versuchen Sie diese zu erhärten oder zu widerlegen.

Beispiele:

- "Jesus war nur scheinot."
- "Die Anhänger von Jesus haben die römischen Wachen bestochen. Dann haben sie den noch lebenden Gekreuzigten gestohlen und ihn - als angeblich Auferstandenen - ins Leben zurückgeschickt."
- "Die Erscheinungen des auferstandenen Jesus waren reine Einbildung."

5. Erfinden und diskutieren Sie weitere Gegenthesen (SV/ KG).

⁷ zum Thema "Auferstehung - für mich ?" vgl. das folgende Modul

⁸ Arbeitsgrundlage: www.joerg-sieger.de/Isenheim.htm

MODUL 12: STUNDENVERLAUFSBESCHREIBUNG
--

Ohne Zweifel ist die Sequenz "Auferstehung Jesu" für den schulischen Religionsunterricht ein weiterer "kritischer Höhepunkt" innerhalb der an brisanten Aspekten und Perspektiven nicht armen Unterrichtsthematik "Jesus Christus". "Kritisch" ist hier durchaus in dem Sinne zu verstehen, dass sich angesichts der sich stellenden Fragen gewiss innerhalb der Schülerschaft, aber vielleicht auch bei den Lehrenden (?) die Ansichten nicht nur *unterscheiden*, sondern auch *scheiden* werden.

Im Gegensatz zu der weit verbreiteten, heutzutage ja auch scheinbar zwingend gebotenen Ablehnung von "Auferstehung" - sowohl der Jesu Christi als auch der eigenen - wird in diesem und dem folgenden Modul versucht, den Schüler(inne)n das Thema unter **affirmativen** Schwerpunkten nahezubringen.

Sicher lassen sich dabei, zu einem geeigneten Zeitpunkt oder schon zu Beginn, ggf. auch als notwendige Zäsur, Phasen der Meditation und Besinnung, funktionale "Pausen" u.Ä. durchführen. Grundsätzlich jedoch sollte auf eine ausführlichere "Einstimmung" in das Thema verzichtet werden.

Denn dadurch kann die Lehrkraft deutlich machen,

- dass, *zum einen*, die hier zur Auferstehung Jesu angesprochenen, für die Christen zentralen Glaubensinhalte aus ihrer Sicht sachlich und nüchtern erörtert werden können und müssen, dass sie aber eben auch "wahr" und deswegen nicht für besondere Anlässe reserviert sind;
- dass, *zum andern*, eine solche Form der Vermittlung sich in bester biblischer Tradition befindet. Denn Auferstehungserfahrungen - in der Bedeutung einer wahrhaftig "erschütternden" existenziellen Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus - geschehen niemals in einer besonders stimmungsvollen Atmosphäre, sondern stets in der nüchternen Alltagsrealität, z.B.
 - am Ende einer Dienstreise, *wie bei Paulus*;
 - bei einer Wanderung in der Nähe von Jerusalem, *wie bei den Emmausjüngern*;
 - am offenen Grab, *wie bei Maria Magdalena*.

Ein wesentliches Lernziel dieser Sequenz besteht also darin, die Schüler/innen in ihrer überwiegend zu erwartenden - zwar durchaus freundlichen und wohlwollenden, doch vermeintlich so gesicherten - **Position der Abwehr** auf (ihnen bislang vielleicht oft kaum bekannte) Alternativen **neugierig** zu machen.

Wenn es gelingt, ihre **Bereitschaft** zu wecken, sich ernsthaft, zumindest ernsthafter als bisher, mit dem Thema auseinanderzusetzen, können spätere, wann auch immer erfolgende Schritte der allmählichen **Näherung**, ja einer sich entwickelnden inneren **Zustimmung** die Folge sein.

Um dieses Ziel zu erreichen,

- werden die Schüler/innen zunächst mit einem an ihrer Erfahrungsrealität ausgerichteten, inhaltlich kontrovers strukturierten Dialog zum Thema konfrontiert (Kopiervor-

lage 1);

- wird mit deutlicher Schwerpunktsetzung die sachliche Auseinandersetzung sowohl mit Prozessen der biblischen Erfahrung als auch mit Lehrsätzen des NT, der theologischen Auslegung und der christlichen Tradition verlangt (Kopiervorlagen 2 und 3);
- werden rational konstatierbare Resultate durch bildliche Veranschaulichung gefestigt. Darum setzen in diesem Modul vermehrt die Interpretationen verschiedener Kunstwerke wichtige Akzente.

Phase 1: Das nach einigen Recherchen im Internet gut zu findende Foto des jüdischen Rollgrabes aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert (**Kopiervorlage 1 /Aufg. 1 / EA / PA/PC/KG**) kann in Verbindung mit dem Bibeltext eine vorsichtige Ahnung von der Situation vermitteln, in der sich nach dem Bericht des Markus die Frauen am Ostermorgen befanden. Mehr als allenfalls eine "Ahnung" von dem, was sich in den Tagen und Wochen nach der Kreuzigung Jesu abgespielt hat, erhalten die Schüler/innen hier zunächst nicht.

Stattdessen

- werden sie als Erstes mit dem *brutum factum* des leeren Grabes konfrontiert;
- sollen sie sich darauf anhand der Dialogvorlage und durch den Austausch eigener Argumente und Gegenargumente zur Auferstehung Jesu einen vorläufigen Verstehenshorizont erarbeiten, dem sodann im weiteren Verlauf - im Ergebnis vielleicht für manche überraschend - Profil und Tiefe gegeben wird.

Aufg. 2 (**EA/ PA/PC/ KG**) dient auch der Klärung der äußeren Voraussetzungen.

Die "Diskussion nach der Religionsstunde", die von ihrem inhaltlichen Bezug her in unmittelbarer Nähe zu der "realen Unterrichtssituation" steht, thematisiert grundlegende Fragen, die sich früher oder später unschwer aus dem Zusammenhang ergeben. Das laute Lesen sorgt für den erwünschten Unterhaltungseffekt. Marias etwas anmaßender Ton, aber auch Jonas' kundiges Argumentieren erhöhen ein wenig die Spannung.

Für die inhaltlich-methodische Umsetzung bieten sich z.B. folgende Möglichkeiten:

- Nach Abschluss des Dialogvortrags kann eine gegliederte Diskussion dem Argumentationsablauf der Textvorlage folgen. Dabei ist jedoch darauf zu achten, dass das Gespräch nicht an Lebendigkeit und Spontaneität verliert.
- Mehr Spannung verspricht eine durch die Schüler/innen vorgenommene schwerpunktmäßige Auswahl und Erörterung einzelner Argumente. Dies darf allerdings nicht zu einer Negierung der übrigen Aspekte und damit u.U. zu sachlicher Einseitigkeit führen.
- Auch um einen größeren Argumentationsspielraum zu haben, sollten an geeigneter Stelle die Osterberichte (evtl. in Auswahl) wie auch 1. Kor. 15,3-8 gelesen werden (ggf. Abstimmung mit KV 2, Aufg. 1).

Die Argumente aus der "Diskussion nach der Religionsstunde" lassen sich in einem dialektisch

strukturierten Schaubild, das auch, z.B. im Sinne einer Zusammenfassung (vgl. **Aufg. 3** / EA / PA / KG), als Kopiervorlage im Unterricht eingesetzt werden kann, synoptisch auflisten.

Hier ein mögliches Beispiel:

Argumente gegen und für die Auferstehung Jesu	
Ein Toter kann nicht wieder lebendig werden.	Jesu ist nach seiner Auferstehung ungefähr fünfhundertdreißig Menschen erschienen. ¹
Der Glaube an die Auferstehung Jesu passt nicht in unsere Zeit.	Auch vor zweitausend Jahren haben sich die Menschen nicht für dumm verkaufen lassen.
Die Ostergeschichten der Evangelien haben einen stark legendären Charakter. Sie enthalten Unstimmigkeiten und Widersprüche. ² Auch ein Passieren geschlossener Türen ³ ist schwer vorstellbar.	Zwar führen außerordentliche Geschehnisse in der Überlieferung oft zu Ausschmückungen und Übertreibungen. Diese sind aber nicht notwendig identisch mit dem ursprünglichen Ereignis. Die Bibel ist primär keine Faktensammlung.
"Einbildung" und "Phantasie", "Halluzinationen" und "Autosuggestion" sind die Schlüsselwörter zur Erklärung für das, was die Bibel als "Auferstehung" bezeichnet.	Der Stimmungsumschwung ⁴ bei den Jüngerinnen und Jüngern in der Zeit nach der Hinrichtung Jesu und ihre Bereitschaft, sich neuen Auseinandersetzungen zu stellen, ja das eigene Leben zu riskieren, bleibt ein absolut merkwürdiges Phänomen. Psychologische Erklärungen reichen hier nicht aus.
Die Auferstehung ist eine reine Erfindung. Denn in Wirklichkeit wurde der Leichnam Jesu von seinen Anhängern gestohlen.	Die Diebstahlshypothese ist uralte und wenig wahrscheinlich. Das Faktum des leeren Grabes wird selbst von den Gegnern Jesu anerkannt.

Weitere Aspekte lassen sich ad hoc ergänzen (**Aufg. 3 und 4** / SV / KG).

Phase 2: Jetzt, *nach* der vorbereitenden Sammlung z.T. auch weithin bekannter Argumente in Phase 1, werden die Schüler/innen mit ausgewählten biblischen Einzelheiten zum Thema "Auferstehung Jesu" bekannt gemacht (Kopiervorlage 2). Eine streng systematisierte Besprechung der in **Aufg. 1** (EA / PA / KG) angegebenen Bibelstellen nach Reaktionen des "Glaubens" bzw. des "Zweifels und Unglaubens" ist nicht unbedingt erforderlich. Wichtig ist: Den Schüler(inne)n soll deutlich werden, dass in ausreichendem Maße Textstellen vorliegen, aus denen Deutungshypothesen wie "Halluzinationen" oder "Einbildung und Phantasie" (vgl. oben Phase 1) nun schlechterdings nicht herausgelesen werden können.

Dazu gehören:⁵

1 1. Kor. 15,5ff. - "Die meisten von ihnen sind noch am Leben" (V. 6), können also befragt werden.

2 Ergänzend lässt sich vortragen (LV) oder erarbeiten (EA / PA / KG): 1. Sowohl im Handlungsverlauf als auch in der Personenkonstellation weichen die Texte i.E. voneinander ab. - 2. Auch hat man gefragt, ob es angesichts der klimatischen Verhältnisse angebracht war, einen zudem bereits beigesetzten und in ein Leintuch gewickelten Leichnam am dritten Tag noch salben zu wollen, wie dies die Frauen beabsichtigen (Mk. 16,1f.). - 3. Es ist verwunderlich, warum die Frauen erst auf dem Weg zum Grab auf den Gedanken kommen, dass sie Hilfe nötig hätten, um den Stein wegzuwälzen und ins Grab zu gelangen (vgl. Mk. 16,2f.).

3 vgl. Joh. 20,19.26

4 Der Begriff deutet allenfalls auf die äußeren Phänomene hin.

5 Ein Ausdrucken dieser Übersicht für alle Kursteilnehmer/innen kann hilfreich sein.

- ➡ das *Erschrecken* der Frauen nach dem Erhalt der Nachricht (Mt. 28,8);
- ➡ ihre *Flucht* aus dem Grab, ihr *Zittern*, ihr *Verstummen*, ihre *Angst* (Mk. 16,8);
- ➡ das *Erschrecken* und die *Furcht* der Jünger (Lk. 24,37);
- ➡ die *Skepsis* des ungläubigen Thomas (Joh. 20,24ff.);
- ➡ die *Zweifel* bei einigen der elf Jünger (Mt. 28,16f.);
- ➡ der *Unglaube* bei den Freunden Jesu (Mk. 16,10f. [vgl. 12ff.]);
- ➡ die *nachdenkliche Reaktion* des Petrus (Lk. 24,12⁶);
- ➡ die *ablehnend-kritische Reaktion* der Apostel (Lk. 24,11⁷).

Mit **Aufg. 2** verdichtet sich der inhaltliche Klärungsprozess. Die drei Suchwörter - vielleicht führt schon ein spontanes Raten zum Ziel - geben den Schüler(inne)n die hermeneutische Kompetenz zum Verstehen der weiteren Schritte. Denn der vollständige Satz (TA/HE) steht als zentrale Aussage zum Thema im Mittelpunkt und erleichtert das Verstehen sowohl des folgenden vorbereitenden Sachtextes als auch der beiden anschließenden biblischen Berichte:

Die Menschen, die glaubend vertraut haben, haben Jesus Christus als den auferstandenen Herrn ERFAHREN UND ERKANNT.

Nicht ungerne akzeptieren die Schüler/innen den im folgenden Text formulierten Appell an ihre Sensibilität:

- Denn die meisten von ihnen spüren, dass die Lehrkraft, um ihnen in Glaubensfragen zu helfen, hier schwierigste religiöse Inhalte vermitteln will.
- Auch machen
 - die nachvollziehbaren Erläuterungen,
 - die klare Diktion und
 - die wiederholte Bitte um das Ablegen populärer, nicht selten bespöttelter Denkbilder neugierig auf das Kommende.

Damit ist das Lernziel dieser Phase eindeutig fixiert: Den Schüler(inne)n soll - trotz oder besser gerade wegen aller widerstreitenden Ansichten und Tendenzen, in welcher Form, in welcher Tiefe, für welchen Zeitraum, mit welcher Gültigkeit auch immer - **Glaube möglich werden**.

Dabei mag bei manchen vielleicht die eigene Situation des Zweifels oder des Unglaubens eine gewisse Verbindung herstellen zu den Reisenden bei Emmaus und zu Maria Magdalena (→ **Aufg. 3**). Diese "**Verbindung**" kann sich in späteren Schritten - durch pantomimisches Gestalten oder durch

⁶ "Petrus ... fragte sich, was da wohl geschehen war."

⁷ "Die Frauen erzählten den Aposteln, was sie erlebt hatten. Die Apostel hielten ihren Bericht für reine Erfindung und glaubten ihnen nicht."

das Verfassen eines literarischen Textes (**Aufg. 3d**) - auch bis zur "**Nähe**", ja bis zur "**Identifikation**" hin steigern.

Der aus Lk. 24,13-35 und Joh. 20,11-18 zu erarbeitende Prozess des allmählichen Erkennens (**Aufg. 3a und b**/stille Textlektüre/EA/ PA oder GA; KG) zeigt höchst aufschlussreiche strukturelle Ähnlichkeiten. Zu Beginn dieses Arbeitsschrittes sollte die Lehrkraft noch darauf hinweisen, dass die Überlieferungen der Erscheinungen des auferstandenen Jesus voneinander unabhängig sind - hier wurde also nicht "abgeschrieben" - und dass die Fünffzahl nur eine Orientierungsgröße darstellt.⁸

Lk. 24,13-35		Joh. 20,11-18
15 Dann, während sie noch miteinander redeten und hin und her überlegten, kam Jesus selbst dazu und schloss sich ihnen an. 16 Aber es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt, und sie erkannten ihn nicht.		14 Nach diesen Worten drehte sie sich um und sah Jesus dastehen. Sie wusste aber nicht, dass es Jesus war.
30 (...) Er brach das Brot in Stücke und gab es ihnen. 31 Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen und sie erkannten ihn.		16 Jesus sagte zu ihr: "Maria !" Sie wandte sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: "Rabbuni !" (Das heißt: "Lehrer !")
Im selben Augenblick verschwand er vor ihnen.		17 Jesus sagte zu ihr: "Halte mich nicht fest ! Ich bin noch nicht zum Vater hinaufgestiegen. ... "
32 Sie sagten zueinander: "War unser Herz nicht Feuer und Flamme, als er unterwegs mit uns redete und uns die Heiligen Schriften erklärte ?"		18 Maria aus Magdala ging zu den Jüngern. Sie verkündete ihnen: "Ich habe den Herrn gesehen !"
35 Da erzählten die beiden, was sie unterwegs erlebt hatten und wie sie den Herrn erkannten, als er das Brot in Stücke brach.		Und sie erzählte, was er zu ihr gesagt hatte.

Wichtig ist, dass im Unterricht - hier und nochmals im Zusammenhang mit dem Sachtext in Kopiervorlage 3 - herausgearbeitet wird:

Die Begegnungen mit dem auferstandenen Christus sind zunächst alles andere als Erlebnisse von glaubenden Menschen. Verhielte es sich anders, wäre es doch leicht, diese für befangen und jene darum für "unglaublich" zu erklären. Die "Erscheinungen" des Auferstandenen treffen die Menschen vielmehr *vor* ihrem Glauben, in all ihrer religiösen Verlassenheit und Skepsis. Dies machen die Texte, liest man sie sorgfältig, unmissverständlich klar.

Knapp und präzise, unter Verzicht auf lange Erklärungen, sind auch die Bekenntnisse der Zeugen vor ihren Zuhörern. Eindeutig ist dabei die "Identifizierung" des Auferstandenen mit dem irdischen Jesus von Nazaret:

► "Es ist der Herr !" (Joh. 21,7)

⁸ Die folgende Auflistung ist auch als Kopiervorlage im Unterricht einsetzbar.

- ▶ "Der Herr ist wirklich auferstanden ! Er hat sich Simon gezeigt !" (Lk. 24,34)
- ▶ "Ich habe den Herrn gesehen !" (Joh. 20,18)

Dass das letzte Zeugnis von einer Frau stammt - bekanntlich besaßen in der Antike Frauen als Zeuginnen, z.B. vor Gericht, wenig oder gar kein Ansehen - , macht die Aussage umso brisanter.

Die Bilder zu **Aufg. 3 c)** - sorgfältige Arbeit am **PC** ! - dürfen von den Schüler(inne)n nicht kurz abgenickt werden. Sie müssen vielmehr im Detail betrachtet und mit den beiden biblischen Texten verglichen werden.

Dazu sollen die Schüler/innen

- *entweder* die Bilder - z.B. gruppenweise zugeordnet⁹ - in Ruhe betrachten und die jeweilige künstlerische Darstellung arbeitsteilig diskutieren
- *oder* aber die Bilder im Plenum gemeinsam erörtern (Projektion). Dies muss nicht unbedingt sequenziell geschehen, vielmehr können die Analysen auch zeitlich versetzt bzw. - mit entsprechender Zuweisung - in unmittelbarer Verbindung mit den biblischen Texten erfolgen (EA/ PA oder GA; PC/KG).

Folgende Gesichtspunkte sollten bei den einzelnen Bildbetrachtungen u.a. angesprochen werden:

<p>▶ <u>Karl Schmidt-Rottluff: Gang nach Emmaus (Holzschnitt, 1914)</u>¹⁰</p> <p>- Die Gestalten, die Proportionen, die Landschaft, die räumlichen Dimensionen sind verfremdet - ein Mittel der Darstellung für das außergewöhnliche, empirisch nicht belegte, gewohnte Größenordnungen sprengende Geschehen, das hier zum Thema wird.</p> <p>- Die beiden Wanderer gehen gebeugt, sie lassen ihre Köpfe hängen. Ihre gebückte Haltung - der vom Betrachter aus rechts Gehende benötigt sogar einen Stock, er hält den Blick gesenkt - ist ein Zeichen ihrer Trauer (Lk. 24,17) über die vor drei Tagen erfolgte Hinrichtung Jesu. Nur Jesus geht aufrecht.</p> <p>- Die (gleichfalls verfremdete) Sonne sendet ihre Strahlen zu Jesu Kopf, um den herum ein Glorionschein angedeutet wird. Die Strahlen, das Licht aber können die Wanderer nicht sehen, denn "es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt, und sie erkannten ihn nicht." (V. 16)</p> <p>- Die "Form" der Strahlen setzt sich in anderen Bereichen des Bildes fort: linienartig geschlossen am oberen Bildrand, im Erdreich im rechten Vorder-</p>	<p>▶ <u>Sieger Köder: Emmaus (Rosenberger Altar)</u></p> <p>- Das ganze Bild ist "bunt", farbenfroh, erfüllt von österlicher Freude.</p> <p>- Wollte man die Darstellung auf eine fotografische Momentaufnahme reduzieren, so wird deutlich, dass hier der Handlungskontext aus Lk. 24,30f. abgebildet ist.</p> <p>- Im Augenblick des Erkennens wird die räumliche Nähe zwischen den Jüngern und Jesus "aufgehoben". Gleichwohl bleibt Jesus der Mittelpunkt, die Mitte - nicht als Person, sondern in spiritueller bzw. symbolischer Präsenz: Sein Licht erfüllt den Raum. Im geometrischen Mittelpunkt des Bildes strahlt es am hellsten, doch berührt es in seinem nach außen hin zunehmend sich abschattenden Glanz auch die beiden Jünger.</p> <p>- Der Vorgang des Erkennens geschieht bei beiden auf unterschiedliche Weise. Brot und Wein erinnern vordergründig an die gemeinsame Mahlzeit und die Art, wie Jesus Tischgemeinschaft hielt. Doch Brot und Wein sind auch die Gaben des Abendmahls - der</p>
---	---

⁹ Als Arbeitsgrundlage für *eine* Gruppe sind auch beide Emmaus-Bilder denkbar.

¹⁰ vgl. auch Herbert Schmidt (Remscheid), Predigt zum Ostersonntag, 20.04.2003, über Lk. 24,13-37ff. (www.predigten.de)

<p>grund, in Jesu deutender Hand usw. Das ganze Bild "strahlt". Die Strahlen sind und bringen Klarheit. Auch Jesus macht gewissermaßen "alles klar" - im Text und im konkreten Zusammenhang zunächst in der Form des Schriftbeweises (V. 25ff.): "Jesus erklärte ihnen, was in den Heiligen Schriften über ihn gesagt wurde" (V. 27).</p> <p>- Die beiden Wanderer gehen barfuß. Die Füße Jesu sind nicht zu sehen. Unbeschadet seiner Leiblichkeit scheint er zu schweben. Die Erde, das Irdische bindet ihn nicht mehr. Er ist auferstanden.</p> <p>- Der auferstandene Jesus geht in der Mitte. Er ist das Zentrum, das Licht, das Leben. Mit ihrem Verstand haben die beiden Wanderer die Identität Jesu nicht erfasst. Auch schauen sie ihn kaum an, der linke riskiert gerade mal einen Blick. Aber in ihren Herzen haben sie die Kraft gespürt, die von ihm ausgeht, die seine Anwesenheit ihnen geschenkt hat: "War unser Herz nicht Feuer und Flamme?" (V. 32; s.o.)</p>	<p>Glaube an die Realpräsenz Christi klingt hier an. Für beide Jünger, ihre Blickrichtung ist gegensätzlich, werden sie zusätzlich zum Medium des Erkennens: Der links sitzende, in meditativer Versenkung, begreift, auch dadurch, dass er das Brot in dankbarer Gewissheit umfasst, was hier geschieht. Der andere Jünger umklammert mit der linken Hand das Glas mit dem Wein, sein Gesicht zeigt den Ausdruck stummer "Glückseligkeit".</p> <p>- Die "Heiligen Schriften" (V. 27) - sie bilden im Vordergrund, auch optisch zentriert, die Basis, auf der sich, fast in Form einer dominierenden Mittelachse, die Lichtfiguration aufbaut - liegen nun "offen" vor ihnen, nachdem Jesus ihnen erklärt hatte, was dort "über ihn gesagt wurde - angefangen bei Mose bis hin zu allen Propheten." (V. 27)</p> <p>- Im Klassengespräch - oder auch bei der Zuweisung beider Bilder an <i>eine</i> Gruppe - wird nicht zuletzt auch der Kontrast zwischen den Kunstwerken zu betonen sein.</p>
<p>► <u>Sieger Köder: Maria von Magdala am Grab</u>¹¹</p> <p>- Optisch dominierend ist zunächst der starke Kontrast zwischen den kräftigen Farben aus Vorder- und Hintergrund (beherrschendes Rot) und den vielfach abgestuften Grau- und Schwarztönen (Vorder- und Mittelgrund, oberer Rand).</p> <p>- Auffällig ist dabei die starke, ins Weiße spielende Helligkeit auf den beiden rechten Steinen (Beschriftung!). Sie kehrt wieder auf Marias Gesicht, den drei linken Steinfragmenten und den beiden Grabkreuzen rechts. Die Art des Lichteinfalls und vor allem Marias Blickrichtung weisen auf eine Lichtquelle hin, die sich außerhalb des im Bild dargestellten Szenenausschnitts befindet.</p> <p>- Die Person der Maria ist auch hier¹² mit deutlichen erotischen Attributen ausgestattet (Haltung des Körpers/Farbe des Kleides/offenes Haar etc.).</p> <p>- Ähnlich dem "Emmaus"-Bild vergegenwärtigt der Künstler die Phase oder den Augenblick des Erkennens - oder noch genauer: die Sekundenbruchteile davor. Der direkte Textbezug liegt in dem - sprachlich nicht knapper fassbaren, aber inhaltlich alles</p>	<p>► <u>Ernst Barlach: Das Wiedersehen (Holz/Bronze, 1926)</u></p> <p>- Barlach inszeniert in diesem Werk die "Sekunde" des Wiedererkennens, in welcher der ungläubige Thomas - er steht auch als Repräsentant für Menschen, die Jesus nach seiner Auferstehung (zunächst skeptisch) begegnet sind, ja für Gott suchende und erkennende Menschen überhaupt - die Wirklichkeit des auferstandenen Christus begreift.</p> <p>- Auch Barlach gestaltet, wie Sieger Köder, den Moment, den "fruchtbaren Augenblick". Aber natürlich geht es hier wie dort nicht oder nicht nur um die messbare Zeiteinheit einer einzigen "Sekunde", sondern auch um einen durativen Vorgang, um einen "Prozess". In der Koinzidenz von "Moment" und "Dauer" liegt eine wichtige Botschaft dieser Werke.</p> <p>- "Mein Herr und mein Gott!" (Joh. 20,28) - diese äußerst knappe, aber ungemein aussagekräftige Antwort des in seinem existenziellen Grundverständnis zutiefst getroffenen, erkennenden Thomas könnte der theologische Titel zu dieser Skulptur sein.¹³</p> <p>- Eindrücklich stellt Barlach dar, wie sich Thomas an</p>

11 vgl. auch Theo Enzner (Essen-Burgaltendorf), Predigt zu Joh. 20,11-18 [2007] (www.jesus-lebt-kirche.de)

12 vgl. die Darstellung von R.P. Litzemberger (Neuntes Modul, Kopiervorlage 2)

13 Wenn die Situation es erlaubt und die Bereitschaft dazu besteht, kann über diese fünf Worte im Unterricht eine Zeit lang meditiert werden. Sie lassen sich auch vom Kontext her paraphrasieren, konnotativ aufschlüsseln oder vielleicht sogar in Form eines knappen literarischen Exposés kreativ ausgestalten (EA/PA/KG).

umfassenden - Dialog aus zwei Worten: "Maria !" - "Rabbuni !" (Joh. 20,16). Dieser Moment, in dem Maria - dem Rufen ihres Namens, dem Klang der vertrauten Stimme nachspürend - sich umwendet, sich Jesus "zuwendet", wird im Bild präsent.

- Ihr äußerlich unbewegt scheinendes, doch ihre Gefühle erkennbar spiegelndes Gesicht zeigt eine Mischung aus Zweifel, Unglauben und fragender, zaghafter Zustimmung. Wie zum Schutz vor dem Unbekannten, dem strahlenden Licht, aber auch, um besser sehen zu können, hält sie den linken Arm vor das Gesicht. Im nächsten Augenblick - ein Moment voller dramatischer Spannung ! - möchte sie loslaufen, doch Jesus gebietet Einhalt (V. 17).

- Marias Erfahrung von "Ostern", das Sichtbarwerden der Herrschaft des Auferstandenen, ist für den Künstler mehr als nur ihr eigenes subjektives Erlebnis: Dass die Macht des Todes gebrochen ist, zeigen der klaffende Riss in der Friedhofsmauer, die geborstene Grabplatten, die zwischen den Gräbern blühenden Blumen. Der prächtig heraufdämmernde Morgen überlagert zunehmend das düstere Grau.

der Wahrheit "aufrichtet". Man meint beinahe beobachten zu können, wie seine gekrümmte Gestalt förmlich "wächst", die Nähe sucht, die Geborgenheit findet.

- Die Gestalt des auferstandenen Christus ist gerade und fest. Die Wahrheit ist absolut, unerschütterlich. Fast lotrecht ist der Faltenwurf des Gewandes. Nur der (zeichenhaft überdimensionierte) Kopf neigt sich, dem Suchenden helfend zugewandt, hinab.

- Darum ist die Wahrheit nicht kalt, neutral, abweisend. Im Gegenteil: Die Zuwendung zum Menschen, die das Wesen und das Leben des irdischen Jesus bestimmte, ist auch nach der Auferstehung die gleiche. Das Gesicht Christi ist gütig, verstehend, verzeihend. Er hilft auch dem Zweifelnden zu ihm zu kommen, hebt ihn empor, greift ihm - buchstäblich - unter die Arme. Er leidet mit dem Zweifler mit, stößt ihn nicht zurück. Er ist nicht nur dem Menschen "ganz nahe", er ist auch selbst Mensch, bleibt in alle Ewigkeit dem Menschen verbunden. Trost und Hoffnung werden transparent.

Ob die beiden letzten Teilaufgaben **3d)** und **e)** bearbeitet werden, entscheidet die Lehrkraft - am besten in Absprache mit den Schüler(inne)n - aus dem bisherigen Verlauf der Sequenz. Ihre Übernahme (EA/PA oder GA; mediale Darstellung/KG) setzt, zumindest bei den meisten Kursteilnehmer(inne)n, ein differenziertes Interesse voraus, nämlich

- die Bereitschaft, die Wirkung der biblischen Texte durch verschiedenartige Formen der Umgestaltung zu vertiefen und sich selbst dabei kreativ "einzubringen";
- den Wunsch, auf diese Weise die "Nähe", die sie vermitteln, auch persönlich zu erleben;
- Unvoreingenommenheit und damit die Offenheit für die Freiheit der Phantasie: sich auszumalen, wie es damals bei beiden Begebenheiten im Einzelnen "gewesen sein könnte."¹⁴

Die intensive Beschäftigung mit den hier behandelten Themen auf der Basis einer solchen "Performance" kann einzelnen Schüler(inne)n einen nachhaltigen persönlichen Gewinn bringen. Sollte die Durchführung beider Aufgaben im Unterricht nicht gewünscht oder auch aus Zeitgründen nicht realisierbar sein, muss darum nicht auf alle Möglichkeiten der ergänzenden inhaltlichen Gestaltung verzichtet werden. So kann etwa, auch kooperativ, eine literarische Hausarbeit als GFS angefertigt und dem Kurs vorgestellt werden (SV/KG).

Wenn, andererseits, das Interesse an einer gewissen Vertiefung der Thematik bei den Schüler(inne)n zwar vorhanden ist, ihre Arbeitsbereitschaft jedoch eher überschaubar bleibt, kann die Lehrkraft auch selbst einen literarischen Text vorstellen, z.B. einen Auszug aus Luise Riners Roman

¹⁴ Sollten Voraussetzungen solcher Art im Kurs nicht vorliegen, lässt man die Aufgaben besser weg.

"Mirjam" (erschienen 1983).

Phase 3: In der zurückliegenden Arbeitsphase haben sich die Schüler/innen in weiten Bereichen auf intuitiver und kreativer Basis dem Thema "Auferstehung" genähert und dabei auch ihre Sozialkompetenz stärken können. Im Sinne eines inhaltlich und methodisch-didaktisch abwechslungsreichen Unterrichts (→ methodische Kompetenz) *fordert* die folgende Phase - z.T. unter Ausweitung und Vertiefung einiger schon zuvor umrissener Aspekte - auf der Basis eines anspruchsvollen theologischen Textes nun stärker die intellektuelle Auseinandersetzung.¹⁵ Sie *fördert* dabei angesichts der vielen sich ergebenden schwierigen Fragen die hermeneutische Kompetenz der Schüler/innen, ohne dabei den emotionalen und auch den persönlichen Bezug zu vernachlässigen (→ Bilder; → Bibelzitate; → Gellert-Vers).

Mit Absicht wird hier durch verschiedene Bezüge bereits eine Verbindung zum nächsten Modul ("Auferstehung - für mich?") hergestellt, schon um dem Thema grundsätzlich den möglichen Beiklang einer neutralen philosophischen Disputation und damit den Charakter einer rein akademischen Diskussion zu nehmen.

Im Layout (vgl. **Kopiervorlage 3**) wird dies realisiert durch

- die (zunächst unkommentiert bleibende) Abfolge bzw. "Gleichrangigkeit" unterschiedlicher Textsorten und
- die Einbettung der Bilder in den Gesamttext.

Eine (auch als Kopiervorlage einsetzbare) Zusammenfassung¹⁶ der Hauptgedanken des vorliegenden Sachtextes (**Aufg. 1**) könnte folgendermaßen aussehen:

▶ Die "Auferstehung Jesu" ist ein ebenso zentrales wie umstrittenes Thema.
▶ Für gläubige Menschen ist die Auferstehung Jesu verbunden mit der Hoffnung auf die eigene Auferstehung. Die Meinungen der Wissenschaft braucht man dazu nicht.
▶ Die Frage nach der Auferstehung Jesu hängt eng zusammen mit meinem eigenen Verständnis von Leben und Tod. Bei ihr geht es um die persönliche Glaubensentscheidung, nicht um Faktenwissen. Glaubens <i>gewissheit</i> aber ist für viele Menschen wichtiger und wertvoller als bloßes <i>Wissen</i> .
▶ Die Auferstehung Jesu ist immer eine Sache des glaubenden Vertrauens. Sie ist weder naturwissenschaftlich beweisbar noch sachlich objektivierbar.
▶ Die Auferstehungstexte der Bibel darf man nicht als Sachtexte verstehen.
▶ Zwar existieren keine <i>Beweise</i> . Aber es gibt im Neuen Testament genügend glaubwürdige <i>Hinweise</i> . Es liegen viele Erlebnisse und Erfahrungen von Menschen vor, die völlig unvorbereitet mit dem Eingreifen Gottes konfrontiert wurden. Diese Erfahrungen waren real und keine Einbildungen oder Erfindungen. Sie wühlten die Menschen tief auf.
▶ Gott hat Jesus souverän und eigenmächtig vom Tod auferweckt. Damit kehrt nicht ein Gestorbener ins - wiederum durch den Tod begrenzte - Leben zurück. Gott hat vielmehr eine neue Wirklichkeit geschaffen. Dieses Handeln Gottes geht den Erfahrungen der Betroffenen voraus.

¹⁵ Die Schüler/innen dürfen hier durchaus erkennen, dass es einen Zugang zum Thema nicht zum Discounttarif gibt. Dabei wird auch der interfakultative Kurswert des Faches "Religion" keinen Schaden nehmen.

¹⁶ Die Sätze sind knapp und einprägsam formuliert. Natürlich können sie ergänzt und verändert werden.

- ▶ Gott hat Jesus von Nazaret erweckt und nicht eine andere Person. Damit hat er sich auch zu dessen Leben und Wirken bekannt. Dieses bestand aus der liebenden Hinwendung zu den Sündern und Kranken. Doch es war nicht nur *Hinwendung*, es war *Hingabe*. Hingabe bis zum Kreuz. Gott selbst ist die Liebe. Ihm geht es um das Leben.
- ▶ Der auferstandene Jesus Christus und der Mann aus Nazaret sind *eine* Person. Dessen Leben kann letztlich nur von Kreuz und Auferstehung her begriffen werden.
- ▶ Wenn ich dazu bereit bin, den Glauben zu wagen, stelle ich mich vielen Herausforderungen und Auseinandersetzungen. Perfektion wird dabei von mir nicht erwartet, und zweifeln darf ich auch. Aber ich darf mich in einem vernünftigen Vertrauen auf die Sache mit der Auferstehung verlassen und Gott um ein solches Vertrauen auch bitten. Denn Gott "wird's wohl machen." (vgl. Ps. 37,5)

Es bleibt jeder Lehrkraft selbstverständlich freigestellt, **Aufg. 2a)** wegzulassen, weil die Beschäftigung mit dem "Isenheimer Altar" vielleicht nicht unmittelbar zum Thema gehört. Aber auch wenn die Zeit knapp bemessen ist, sollte den Schüler(inne)n die Bedeutung dieses einzigartigen Kunstwerkes - eines der Hauptwerke der deutschen Malerei überhaupt - im themenbezogenen Rahmen zumindest in bescheidenem Umfang klar werden.

Der Arbeitsprozess kann so erfolgen, dass die umfassende und vorbildliche Dokumentation von Joerg Sieger ("Der Isenheimer Altar und seine Botschaft"/www.joerg-sieger.de/isenheim.htm) zur Grundlage gemacht wird und die gewünschten Unterrichtsformen, ggf. auch die Aufgabengebiete der Gruppenarbeit, aus dem dort verzeichneten reichen Themenangebot ad hoc individuell festgelegt werden (PC).

Auf diese Weise

- verliert das in Aug. 2b) ausführlicher zu betrachtende linke Bild seine Anonymität;
- können die Schüler/innen die "Auferstehungs"-Darstellung von Matthias Grünewald¹⁷ in dessen Gesamtkunstwerk "verorten";
- erhalten die Schüler/innen, z.B. durch die großformatige Vermittlung vieler Bilder, einen nachhaltigen Eindruck von der Bedeutung des Werkes und damit auch von der Tiefendimension des Themas.¹⁸

Eine intensivere Beschäftigung mit diesem Werk kann interessierten Schüler(inne)n als GFS-Thema angeboten werden.¹⁹

Bei der Bearbeitung der **Aufg. 2b)** wird keine "Interpretation" verlangt. Sollten die Schüler/innen während ihrer vorangegangenen Internet-Recherche auf entsprechende Ausführungen gestoßen sein - z.B. bei der oben angegebenen Adresse unter dem Link "Die zweite Schauseite/Verklärung, Auferstehung und Himmelfahrt", wo einfühlsame, nachvollziehbare Darlegungen (→ **SV** oder → **LV**) zu finden sind - , ist dies nicht zwangsläufig ein Vorteil. Denn hier ist vorrangig nach den persönlichen

¹⁷ Auch die Namensproblematik kann ggf. näher diskutiert werden.

¹⁸ Eine Studienreise nach Colmar (Musée d'Unterlinden) - und natürlich auch in die nähere Umgebung - wäre ein eindrucksvoller Höhepunkt !

¹⁹ Eine weitere Alternative - oder grundsätzlich auch einen guten Abschluss des Moduls - bietet der unter der Mitwirkung von Hans Küng entstandene Film "Das neue Leben. Auferstehung". Hier wird das Thema des Moduls am Beispiel des "Isenheimer Altars" ausführlich vorgestellt. Näheres dazu unter www.materialserver.filmwerk.de/arbeits-hilfen/dasneueleben_ah.pdf.

"Eindrücken", also nach den Empfindungen, Emotionen, Assoziationen, welche diese beiden Bilder auslösen könnten, gefragt (PC/EA/PA/KG).²⁰

Vielleicht kann die Lehrkraft vorab darauf hinweisen (kurzer LV),

- dass bei Grünewalds Altarbild nicht notwendig an eine naturalistische "Abbildung" zu denken ist, an eine Darstellung des Auferstehungsgeschehens, wie es sich "tatsächlich" abgespielt haben könnte. Das Bild will mit seiner "realistischen" Ausgestaltung einen Eindruck vermitteln von der Wirklichkeit der Auferstehung und tut dies mit den dem Künstler zur Verfügung stehenden Mitteln der Malerei;
- dass beide Bilder trotz ihrer künstlerischen Gegensätzlichkeit inhaltlich einander ergänzen.

Zu den "Eindrücken" können gehören:

Matthias Grünewald	Walter Habdank
- Der Triumph über den Tod bestimmt die Szene. Eine strahlende Farbenpracht beherrscht das Bildzentrum - Zeichen für den Sieg über das Graue, Schwarze, Niedere, Sterbliche.	- Der Auferstandene ist hier nicht "allein". Die Auferstehung Jesu gilt - dies betont der Künstler schon in der Anlage seines Werkes - dem Menschen. Der auferstandene Christus "überragt" das Menschliche deutlich, aber er nimmt den Zuflucht Suchenden an, beugt sich zu ihm herab , birgt ihn mit seinen Händen, akzeptiert ihn, so wie er ist.
- Einerseits wird dem Betrachter eine "Sphäre" vermittelt, die unzugänglich ist für den Menschen, die ihm fremd bleiben <i>muss</i> : Der Auferstandene, allein, entrückt allem Irdischen, schwebt empor , in den "Himmel". Seine majestätische Größe und göttliche Erhabenheit, die Vollkommenheit seiner Verklärung fordern vom Menschen tiefe Ehrfurcht und Demut, erzeugen aber vielleicht auch, bedingt durch den (scheinbaren !) Verlust der Nähe, Furcht und Schrecken.	- Das Werk zeigt die Einheit von Ruhe und Bewegung, Statik und Dynamik. "Bewegung" entsteht durch die züngelnden Flammen, die Wärme und Geborgenheit schenken und deren Schein sich auf den beiden Gestalten spiegelt. Das Licht, das sie schenken, kann ein Bild sein für die Klarheit und die Vollkommenheit der Auferstehung. "Bewegung" entsteht aber auch durch den Schwung der figuralen Konturen und die Richtung der Hände. "Ruhe" liegt z.B. in der geschlossenen bildlichen Einheit und im Ausdruck der Augen.
- Andererseits macht der Künstler den theologischen Zusammenhang - Jesu Tod und Auferstehung als Heil <i>für den Menschen</i> - deutlich: Selbst der Leib des Auferstandenen zeigt in den Nägelmalen noch die Spuren des Leidens am Kreuz. ²¹ Denn auch hier geht es nicht um ein Ereignis aus einer anonymen Vergangenheit, von welchem wir uns distanzieren könnten. Die Umrisse des Antlitzes Jesu "verschwimmen", damit	- Zu erinnern bleibt an die Rolle des Petrus in den Evangelien. Obwohl Jesus durch Petrus drei Mal verleugnet wird (vgl. Mt. 26,31ff. 69ff.), nimmt er ihn dennoch an, ja macht ihn sogar zum Gründer seiner Gemeinde (Mt. 16,18; vgl. auch Joh. 21,17). Diese Vergebung und damit die unzerstörte Nähe werden hier erkennbar.

²⁰ Natürlich überschneiden sich die Bereiche. Vermieden werden sollten jedoch spekulative Dispute über die "Beschaffenheit" des Auferstehungsleibes u.Ä.

²¹ vgl. Joh. 20,20.27

sie transparent werden für das Gesicht eines jeden Menschen. Jesus Christus - dies will der Isenheimer Altar uns vermitteln - ist in seinem Leben und Leiden dem Menschen gleichsam "vorausgegangen". Kein Mensch kann sich vor Leid und Tod in Sicherheit bringen. Aber Leid und Tod sind nicht endgültig. Gott schenkt jedem Menschen die "neue Dimension des Lebens", in die Jesus Christus bereits von Gott emporgetragen worden ist.²²

Aufg. 3-5 (EA/ PA/ SV/KG) sind ergebnisoffen und auch vom Verlauf her stark kurs- bzw. situationsabhängig. Dabei muss nicht allein die Lehrkraft den apologetischen Teil übernehmen. Gerade hier, am Ende des Moduls, nach dem Sammeln und Analysieren sehr vieler Argumente und gedanklicher Positionen, kann eine Kooperation mit solchen Schüler(inne)n, die dem Thema aufgeschlossen und positiv gegenüberstehen, für die abschließende Meinungsbildung aller Kursteilnehmer/innen hilfreich sein. Gewiss sollte die Lehrkraft nicht indoktrinieren. Doch hat sie andererseits ihren Verkündigungsauftrag zu erfüllen. Deswegen sollte diese Sequenz auf keinen Fall in einem unverbindlichen Patt enden.

Wenn der Verlauf der Bearbeitung der beiden abschließenden Aufgaben nicht den Vorstellungen der Lehrkraft entspricht, kann diese auch - und ein solches Vorgehen wäre nicht unbedingt der schlechteste Weg - , bewährter Brecht'scher Didaktik folgend, den Schüler(inne)n den Arbeitsauftrag erteilen, "sich selbst den Schluss zu suchen" (EA/ PA; GA/SV/KG). Denn dann wären auch die Kritiker verpflichtet, ihre eigene, ablehnende Position überzeugend darzustellen.

Lernziele:

1. Die Schüler/innen werden bekannt gemacht mit einem breiten Spektrum dialektisch strukturierter Argumente zum Thema "Auferstehung Jesu".
2. Die Schüler/innen erkennen auf der Basis des vorgegebenen didaktischen Aufbaus die Unrichtigkeit bestimmter zu diesem Thema verbreiteter Deutungsmuster.
3. Die Schüler/innen finden auf diese Weise in einem *allmählichen* Erkenntnisprozess Zugang zu wesentlichen Inhalten der neutestamentlichen Auferstehungsbotschaft.
4. Die Wege, die hier geebnet werden, lassen auch persönliche Glaubensschritte möglich werden.
5. Die inhaltliche Vielfalt des Unterrichtsstoffs zu diesem Thema fordert und fördert die methodische, die soziale und die hermeneutische Kompetenz der Schüler/innen.
6. Die Schüler/innen erkennen, dass das Thema "Auferstehung" nicht als "überholt" abgetan werden kann, sondern eine andauernde, individuelle, intensive, auch intellektuelle - ggf. kreative - Auseinandersetzung verlangt.

²² vgl. Joerg Sieger, Verklärung, Auferstehung und Himmelfahrt. In: Der Isenheimer Altar und seine Botschaft (www.joerg-sieger.de/Isenheim.htm)